Nachmittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Montag, 30. November	Nr. 1604

UNIVERSITY OF CALIFORNIA DEC 18 1936

„Tag der nationalen Solidarität" am 5. Dezember.

Berlin, 30. November. Der „Tag der nationalen Solidarität findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember, statt. Wie bisher werden auch in diesem Jahre wiederum die führenden und bekannten Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft für das Winterhilfswerk sammeln. Die Sammlung wird in den Nachmittagsstunden des 5. Dezember durchgeführt.

Der „Tag der nationalen Solidarität" 1935 erbrachte fast 4,1 Millionen Reichsmark zu Gunsten des Winterhilfswerkes. Er muß auch in diesem Jahre ein voller Erfolg werden.

Den Ermordeten der Berliner Innenstadt zum Gedächtnis.

Berlin, 29. November. Auf dem Horst Wessel-Platz erfolgte am Sonntagnachmittag die Einweihung des monumentalen Ehrenmals für die Ermordeten der Bewegung der Berliner Innenstadt. Das Denkmal, das gegenüber dem einstigen Karl Liebknecht-Haus einen würdigen Platz erhalten hat, trägt auf hohem granitenen Unterbau einen kunstvoll ausgeführten Bronzeadler, der mit ausgebreiteten Schwingen zum Fluge ansetzt.

Der Feier wohnten neben den Angehörigen der Ermordeten Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem Stellvertreter Staatsrat Görlitzer, Stabschef Lutze, Obergruppenführer von Jagow, Staatssekretär Dr. Lippert, der Reichsführer von Eschammer und Osten, Obergebietsführer Ar mann und führende Männer der anderen Gliederungen der Partei und Vertreter staatlicher und städtischer Behörden bei. In langer Front hatten Ehrenformationen Aufstellung genommen.

Es sprach zunächst der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin Dr. Lippert. Er erinnerte an den nunmehr vollendeten Umbau des Horst Wessel-Platzes, der vor zwei Jahren noch eine von Elendsquartieren und Baracken eingerahmte Wüstenei gewesen sei, heute aber nach Schaffung von 300 gesunden Wohnungen und nach architektonischer und gärtnerischer Ausgestaltung geradezu als ein Juwel des ehemaligen Scheunenviertels bezeichnet werden könne.

„Möge das Denkmal, das den Schutzstein eines großen städtischen Sanierungswerkes darstellt, nicht nur die Erinnerung an Horst Wessel und seine Kameraden wachhalten, sondern darüber hinaus auch für kommende Geschlechter eine Mahnung sein, daß nur klare Zielsetzung und einmütiger Wille bei der Durchsetzung gesteckter Ziele große Werke vollbringen können."

Während die vielen Tausende die Hand zum Gruß erhoben und das Lied vom Guten Kameraden erklang, fiel die Hülle vom Sockel. Stabschef Lutze legte einen prächtigen Vorbeerkranz des Obersten SA-Führers Adolf Hitler nieder.

Dann nahm Gauleiter Reichsminister **Dr. Goebbels** das Wort. Er erinnerte daran, daß vor fast genau vier Jahren ein Aufmarsch der SA auf diesem Platz mit der Front zum Karl Liebknecht-Haus die Bürgerlichen erzittern ließ. Das war die letzte offene Kampfansage an den Zerstörer Europas und an den Vernichter menschlicher Kultur.

„Wir hatten damals noch keinen Schutz bei den staatlichen Gewalten, sondern mußten uns auf eigene Faust gegen die Bolschewisierungsversuche durchsetzen. Was mit Berlin und dem Reich geschehen wäre, hätten wir uns damals, bürgerlichen Ratschlägen folgend, zurückgezogen, das lehrt uns das Beispiel von Spanien.

„Es ist nicht mehr als eine primitive Dankespflicht, wenn alle, die heute in Deutschland in den Genuß der Freiheit, des Friedens und der Sicherung gekommen sind, denen die gebührende Anerkennung zuteil werden lassen, die diesen Zustand geschaffen und gewährleistet haben, vor allem aber den Männern, die ihr Leben dafür hingaben. An diesem Denkmal und an den Leichenhügeln, die unsere Toten bergen, bekennen wir uns erneut zu dem Wort, das eine neue und bessere Geltung für uns bekommen hat: Ueber Gräber vorwärts!"

Stabschef **Lutze** sprach vom Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung und von dem Sinn des Denkmals, das allezeit daran gemahnen solle, das von diesen Männern hinterlassene Erbe zu wahren und zu hüten.

Das Horst Wessel-Lied und das Deutschlandlied beendeten die Feier, der sich ein Vorbeimarsch der Formationen vor den führenden Männern anschloß.

Die Bedeutung des rumänischen Ministerbesuchs in Warschau.

Warschau, 30. November. Die halbamtliche Polnische Politische Information erklärt, daß den polnisch-rumänischen Besprechungen anläßlich des Besuchs des Ministers Antonescu eine Bedeutung zukomme, die weit über einen gewöhnlichen Höflichkeitsbesuch hinausgehe. Die Besprechungen hätten die Ansichten über die gemeinsame Rolle gekräftigt, die in diesem Teile Europas den beiden Ländern zufalle, die mit ihren Gebieten die ununterbrochene Verbindung von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere darstellten.

Das polnisch-rumänische Defensivbündnis ermögliche beiden Staaten, eine gemeinsame aktive und schöpferische Rolle im Gebiete Mitteleuropas zu spielen. Beide Staaten, die in gleicher Weise Gegner der Entstehung sich bekämpfender politischer Blocks seien, hätten besonderes Interesse, die engste Fühlungnahme aufrecht zu erhalten.

Londoner Presse zum Bolschwistenschritt in Genf.

London, 30. November. Der Versuch der spanischen Bolschewisten, den Völkerbundsrat für sich einzuspannen, wird auch in der Londoner Presse als nicht gerade angenehm empfunden.

Wie Times erklärt, vertreten das britische Weltreich und die Regierungen Lateinamerikas die Ansicht, daß eine Erörterung der spanischen Frage im Völkerbundsrat kaum etwas nützen könnte.

Der **Daily Telegraph** betont ebenfalls, die amtlichen Kreise Londons seien nicht der Ueberzeugung, daß irgend etwas Gutes aus der Erörterung vor dem Völkerbund herauskommen könne. Man verweise darauf, daß die einzige Rechtfertigung für eine Aussprache in Genf darin liegen könne. Mittel und Wege zu finden, die eine Ausbreitung des Konfliktes auf andere Länder verhindern. Der Nichteinmischungsausschuß habe sich dieser Aufgabe schon angenommen. Der Völkerbund könne daher kaum eine Maßnahme treffen, die von dem Ausschuß nicht schon geprüft sei. Außerdem sei Deutschland nicht im Völkerbund. Auch werde Italien an der Sitzung vielleicht nicht teilnehmen.

Nach der **Morning Post** soll man in Genf geneigt sein, den Appell der spanischen Bolschewisten auf Grund des Artikels 15 § 8 der Völkerbundssatzung abzuweisen.

In einem Leitartikel warnt **Daily Mail** mit Nachdruck auf die Tatsache, daß Moskau hinter dem ganzen Manöver stehe, die Regierung, sich darauf einzulassen.

Der den spanischen Bolschewisten stets zugeneigte liberale **News Chronicle** meint voll Unzufriedenheit, daß die führenden Mächte im Völkerbund wieder ihre bewährte Taktik anwenden und Zeit gewinnen wollten. Es bestehe kein Anzeichen dafür, daß deswegen eine besondere Kabinettssitzung einberufen werden würde.

Französische Marxistenabordnung in England abgeblitzt.

Paris, 30. November. Der Londoner Berichterstatter des Echo de Paris befaßt sich trotz des Dementis des Ministerpräsidenten noch einmal mit der französischen Volksfrontabordnung in London, deren Ziel es sei, die englische Regierung zu veranlassen, die Neutralität gegenüber Spanien aufzugeben.

Diese Abordnung, die unter der Führung des Enkels von Karl Marx, Longuet, und des berüchtigten Hetzjuden Blum-Weisch stehe, sei am Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten abgereist. Auf die Labour Party und die Liberale Partei einen Druck zugunsten der Roten in Spanien auszuüben. Der Ministerpräsident habe noch am letzten Wochenende eine lange Unterredung mit den beiden Sonderbeauftragten gehabt, und Wirtschaftsminister Baldi habe alle Mühe gehabt, um den gefährlichen Plänen Blums und des Luftfahrtministers Cot Widerstand zu leisten.

Man könne jedoch feststellen, daß der Zweck nicht erreicht worden sei; denn die beiden Abgesandten hätten überall in England eine äußerst kühle Aufnahme gefunden.

Neuer Vorstoß der Kommunisten in der spanischen Frage.

Paris, 30. November. Die Kommunistische Partei hat durch ein Schreiben an den Verbindungsausschuß der Volksfront einen erneuten Vorstoß in der spanischen Frage gemacht. In diesem Schreiben heißt es, „Kamerad" Blum habe sich in seiner Rede am 27. November bereiterklärt, die spanische Frage von Grund auf zu erörtern. Offensichtlich habe der Verlauf jener Kundgebung bewiesen, daß in dieser Frage große Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Volksmasse bestänben. Daher sei es von besonderem Interesse, eine Aussprache über diesen Punkt zu beginnen.

Die Kommunisten schlügen baldige Einberufung einer Massenversammlung vor, wo u. a. Blum und Delbos sowie ein Vertreter der Kommunistischen Partei ihre Ansichten entwickeln könnten.

In gut unterrichteten politischen Kreisen betont man, daß der Ministerpräsident auf dieses plumpe Manöver der Kommunisten nicht hereinfallen, sondern die Aufforderung ablehnen werde.

Barcelona der neue Tagungsort der III. Internationale?

Paris, 30. November. Matin will nähere Aufklärungen über die Absichten Sowjetrußlands machen können, insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Tätigkeit der Komintern. Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, so schreibt das Blatt, habe in Sowjetrußland einen sehr viel stärkeren Eindruck gemacht, als man dies allgemein annehmen wollte.

Eine Gruppe in Moskau sei der Ansicht, daß Sowjetrußland sich nicht eher in einen Konflikt einlassen dürfe, bevor es nicht einer zumindest wohlwollenden Haltung der bürgerlichen Staaten sicher sei. Zu diesem Zweck habe man vorgeschlagen, den politischen Sitz der Komintern aus Sowjetrußland zu verlegen. Es handele sich jedoch nur um das politische Sekretariat, während der technische Dienst und die Geheimarchive nach wie vor in Moskau bleiben sollten. Die Versammlungen der III. Internationale aber sollten in Zukunft an dem neuen Sitz stattfinden.

Der ursprüngliche Gedanke, das politische Büro der Komintern nach Paris zu verlegen, sei aufgegeben worden. Es scheine jedoch, als ob man sich nunmehr auf Barcelona geeinigt hätte. Die katalanischen Behörden hätten schon ihre Zustimmung gegeben.

Gefängnisstrafen für rumänische Kommunisten.

Bukarest, 29. November. In Jassy wurde in einem Prozeß gegen 33 Kommunisten das Urteil gefällt. Die Angeklagten, hauptsächlich Studenten, gehörten einer kommunistischen Propagandaorganisation an, die versuchte, ihre Tätigkeit über ganz Rumänien auszubreiten. Von den 33 Angeklagten wurden 13 für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu 5 Jahren verurteilt.

Die Rote Miliz eine disziplinlose Horde.

Salamanca, 29. November. Wie der nationale Sender mitteilt, fand am Freitag in Valencia eine politische Versammlung statt, bei der auch Penro, einer der sogenannten roten „Minister", sprach. In seiner Ansprache beklagte sich Peyro in bewegten Worten über die vollständige Disziplinlosigkeit und den zunehmenden Ungehorsam der Roten Miliz, die „nicht nur den schlechtesten Eindruck mache, sondern auch den Sieg der roten Sache gefährden könne."

Er berichtete, daß kürzlich 600 Mann der roten katalanischen Miliz, die an die Südfront geschickt worden waren, nach ihrer Ankunft in Cartagena sich im Gegensatz zu dem ausdrücklichen Befehl ihrer Anführer einfach in die Quartiere begeben haben, anstatt an die Front zu gehen.

Die bolschewistische Front durchbrochen.

Salamanca, 30. November. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Besamplatzfestigkeit an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Alarcon und die diesen Ort beherrschenden Höhen eingenommen. Die Bolschewisten haben allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren.

Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier ließen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz. Außerdem fiel zahlreiches Waffenmaterial und viel Munition den nationalen Streitkräften in die Hände.

Amtliche Nachrichten von der Nordarmee besagen, daß die Nationalen die Ortschaft Humera östlich von Pozuelo besetzt haben.

In der Nacht zum Sonntag haben nationale Luftstreitkräfte die Häfen Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Dörtmal bolschewistische Jagdflieger und Kriegsschiffe den Bombenangriff zu stören versuchten, wurden sichtbare Erfolge erzielt.

Nationale Flugzeuge bombardierten am Sonntag ferner die Eisenbahnstationen Pedro Abad el Carpio und Montoro (40 km östlich von Cordoba) und die in der Nähe der Bahnhöfe haltenden Züge, die beschädigt wurden.

Außerdem warfen nationale Flugzeuge 40 Zentner Lebensmittel über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar ab, wo sich 500 nationale Spanier seit Monaten heldenhaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigen.

Amerikanische Kriegsschiffe in Barcelona.

Washington, 28. November. Der Kreuzer „Raleigh" und der Zerstörer „Hatfield" liefen am Sonnabend Barcelona an, um amerikanische und andere ausländische Flüchtlinge aufzunehmen und nach einem französischen Hafen zu bringen.

Türkisch-griechische Freundschaftskundgebung.

Athen, 30. November. Ministerpräsident Metaxas veranstaltete zu Ehren des Besuchsgastes des im Hafen von Phaleron ankernden türkischen Flottengeschwaders ein Festessen, das mit Trinksprüchen auf die beiden Staatsoberhäupter, den Präsidenten der türkischen Republik Kemal Atatürk und den König von Griechenland eingeleitet wurde. Dann ergriff Metaxas das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

„Dieser Besuch", so erklärte er, „ist ein sichtbares Zeichen für die endgültige Wiederversöhnung der beiden Länder. Er stellt die Krönung ihrer Anstrengungen dar, den Frieden in diesem Teil Europas zu erhalten. Indem sie sich die Hände reichen, haben beide Länder ein Beispiel ihres Wirklichkeitssinnes und ihrer moralischen Größe gegeben.

„Unser Bündnis, das sich gegen niemand richtet, stellt ein wohltätiges Werk dar, dessen Bedeutung sich aus der Befriedung, Ruhe und Eintracht ergibt, die es in diesem einst so unruhigen Gebiet wiederhergestellt hat. Wir wollen aufmerksam darüber wachen, daß unser Bündnis sich weiterhin fruchtbar entwickelt.

„In enger Zusammenarbeit mit unseren anderen Alliierten, Rumänien und Jugoslawien, werden wir nicht aufhören, unsere friedlichen Bemühungen gemeinsam fortzusetzen."

In seiner Antwort dankte der **türkische Admiral** für den herzlichen Empfang, den die Flotte gefunden habe und der den freundschaftlichen und aufrichtigen Beziehungen zwischen beiden Ländern entspreche.

„Wir haben", fuhr er fort, „der griechischen Flotte und der griechischen Nation den Gruß des türkischen Volkes überbracht und wir werden glücklich sein, unserem Lande über die Freundschaftskundgebungen zu berichten, die wir erfahren haben, und über die ehrlichen und herzlichen Worte, die wir gehört haben."

Der Kommandant des türkischen Geschwaders wurde am Sonntag von König Georg in Audienz empfangen.

Am Abend fand in der türkischen Gesandtschaft anläßlich des Flottenbesuches ein festlicher Empfang statt.

Molotow verherrlicht das Judentum.

Moskau, 30. November. Eine Rede des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow vor dem Rätekongreß bestand in dem Schwung, das den meisten Kongressen zu Grunde gelegt war: in der Verherrlichung der „Sowjetdemokratie" und in hemmungslosen Beschimpfungen gegen den „Faschismus", die offenbar eine Antwort auf die Rede des letzten Nürnberger Kongresses der NSDAP. darstellen sollten. Bekanntlich hatte es damals die Sowjetpresse vorgezogen, die Nürnberger Anklagen gegen den Bolschewismus vor der Oeffentlichkeit der Sowjetunion zu verschweigen.

Molotow sprach nunmehr von „modernen Menschenfressern" und führte als Beweis dafür — die deutsche Jugendgesetzgebung an! Ihr gegenüber betonte er, daß die bolschewistische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ausspruch Lenins decke, der erklärt habe, daß der „Antisemitismus als gefährlicher Rest des Kannibalismus für die werktätigen Massen besonders bedrohlich" sei. Aktiver Antisemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft.

Ferner erklärte Molotow, die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage sei dadurch bestimmt, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgebracht" habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentierte Organisatoren und Verteidiger der Sache des Sozialismus" gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern zu sprechen und versuchte, es als eine „Verschwörung gegen den Frieden" hinzustellen. Dabei verstieg er sich zu der Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden, die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

Verantwortlich: Kurt Schwerdtfeger, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.